

**Zeitschrift:** Tsantsa : Zeitschrift der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft  
= revue de la Société suisse d'ethnologie = rivista della Società svizzera  
d'etnologia

**Herausgeber:** Schweizerische Ethnologische Gesellschaft

**Band:** 12 (2007)

**Artikel:** Soziale Netzwerke und Zugehörigkeiten : eine schweizerische  
Kleinstadt in Zeiten der Globalisierung

**Autor:** Dahinden, Janine

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1007376>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SOZIALE NETZWERKE UND ZUGEHÖRIGKEITEN

## EINE SCHWEIZERISCHE KLEINSTADT IN ZEITEN DER GLOBALISIERUNG

JANINE DAHINDEN

Städte sind seit jeher Orte intensiver Vielfalt. So erstaunt es nicht, dass sich zahlreiche AutorInnen seit geraumer Zeit die Frage stellen, wie sich die Pluralität der Städte integrieren und soziale Kohäsion herstellen lässt (Park et al. 1967; Simmel 1908). Diese Frage erhält heute unter der Bedingung von Globalisierungsprozessen, verstärkten Migrationsbewegungen, dem Entstehen von transnationalen Räumen sowie von umstrukturierten Ökonomien neue Aktualität: Städte sind heutzutage nicht nur in kultureller Hinsicht Kristallisationspunkte von «Superdiversity» (Vertovec 2006) und «Mixity» (Grillo 2005), sondern sie bringen zugleich auch neue Formen von sozialer Ungleichheit hervor. Von Interesse ist daher die Frage, wie sich unter solchen veränderten Bedingungen Zugehörigkeit und Ausschluss bilden und wie die zu beobachtende Heterogenität in Städten strukturiert wird.

Eine laufende und vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Studie<sup>1</sup> widmet sich diesen Aspekten. Indem die Forschenden eine Netzwerkperspektive einnehmen, gehen sie der Frage nach, wie sich die persönlichen und sozialen Netzwerke von EinwohnerInnen einer Schweizer Kleinstadt präsentieren, und nach welchen Kriterien und Mechanismen sich soziale und kulturelle Zugehörigkeit bzw. Ausschluss bilden.

Hierbei gilt die Hypothese, dass sozioökonomische und rechtliche Faktoren sowie Bildungsvariablen einen grossen Einfluss nicht nur auf die Zusammensetzung und Form der sozialen Netzwerke ausüben, sondern ebenso auf die Definition von sozialer Zugehörigkeit einwirken. Diese Variablen, so die Hypothese, sind bedeutsamer als die Faktoren «Kultur» und «Ethnizität».

Als Untersuchungsraum dient Neuenburg, eine Kleinstadt in der Romandie, die sich – unter anderem von starken Migrationsbewegungen mitverursacht – durch eine hohe Heterogenität ihrer Bevölkerung auszeichnet. Mit Heterogenität bezeichnen wir einen Zustand, der sich durch ein dynamisches Zusammenspiel von Variablen einer zunehmend nach Herkunft diversifizierten, transnational verbundenen, sozio-ökonomisch differenzierten und rechtlich stratifizierten Einwohnerschaft charakterisiert.

In diesem Artikel möchte ich die theoretische Ausrichtung sowie das methodische Vorgehen der Forschung diskutieren – und einen Einblick in vorläufige Resultate geben. Dabei steht die Diskussion über das methodische Vorgehen im Vordergrund, während die Forschungsergebnisse zweitrangig behandelt werden.

<sup>1</sup> Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem ethnologischen Institut der Universität Neuenburg, Prof. Ellen Hertz, durchgeführt. Project no SNF: 101513-107844.

## DIE NETZWERKANALYSE UND IHRE AUSRICHTUNG AN CROSS-CUTTING-TIES

«You are who you know!» lautet der Titel eines wissenschaftlichen Artikels über soziale Netzwerke (Smith-Lovin and McPherson 1993), der auf prägnante Art und Weise die Sicht von Netzwerkforschenden verdeutlicht. Die Grundprämisse von Netzwerkanalysierenden ist, dass die soziale Einbettung von Akteuren in spezifische Beziehungsgeflechte viel über deren Position in einer Gesellschaft aussagt. Netzwerkforschende begreifen soziale Systeme nicht als Ansammlung isolierter Akteure, die über gewisse Eigenschaften verfügen, sondern richten das Augenmerk unmittelbar auf die Beziehungen der AkteurInnen in einem sozialen Netzwerk und versuchen, diese Muster zu beschreiben. Auf diese Weise möchte man Auskunft über die Möglichkeiten und Zwänge in den Handlungsspielräumen der Akteure gewinnen. Man geht davon aus, dass soziale Beziehungen, vor allem wenn sie wiederholt vorkommen oder dauerhaft sind, bestimmte Ordnungsmuster unter den Akteuren erzeugen, die quasi-strukturelle Eigenschaften aufweisen (Schweizer 1996).

Die Anwendung der Netzwerkperspektive auf Diversitäts- respektive Migrationsstudien macht in verschiedener Hinsicht Sinn; wir möchten hier nur auf einen Aspekt hinweisen: Netzwerkstudien erlauben es, *cross-cutting-ties* in den Mittelpunkt zu rücken und damit die problematischen Aspekte von *ethnic community studies*, wie sie aus der Sozialanthropologie bekannt sind, zu überwinden (kritisch z.B. Amit and Rapport 2002; Brubaker 2004). Untersuchungen, die ihren Blick auf *cross-cutting-ties* richten, verdeutlichen eindrücklich, dass sich Ein- und Ausschluss, oder Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit, nicht auf das ethnische oder nationale Kriterium reduzieren lassen. Vielmehr sind soziale Schicht, Status (Arbeiter versus Asylsuchende), Herkunft (urban versus rural) oder Geschlecht manchmal die relevanteren Kategorien, die im Alltagshandeln praktiziert werden und für die Struktur der Netzwerke sowie für die Zugehörigkeit der Mitglieder bedeutsam sind. Darüber hinaus ist die Performanz multipler Zugehörigkeiten ebenfalls an der Tagesordnung (Baumann 1996; Dahinden 2008; Stienen 2006; Wimmer 2002).

Diese Gründe waren für uns Anlass genug, nicht etwa eine ethno-nationale Gruppe als Ausgangspunkt für die Untersuchung zu wählen, sondern ein räumliches Kriterium zu bestimmen, konkret die Kleinstadt Neuenburg.

In diesem räumlich definierten Kontext erfolgte die Erhebung von persönlichen sozialen Netzwerken von 250 EinwohnerInnen.

## METHODISCHES VORGEHEN: KRITISCHE DISKUSSION

Die Studie orientiert sich an der Methodologie der Netzwerkanalyse, wie sie in der Sozialethnologie und Soziologie seit längerem angewendet wird (Dahinden 2005; Marsden 2005; Schweizer 1996). Neben den gängigen Fragen zum sozio-demographischen Profil der InterviewpartnerInnen ist es für die Untersuchung persönlicher (oder «egozentrierter») Netzwerke charakteristisch, dass mit gleichartigen Fragen, den sogenannten «Namensgeneratoren», die Kontakt- respektive Bezugspersonen der InterviewpartnerInnen erhoben werden. Wichtig dabei ist, dass man diese Bezugspersonen nicht mit Rollentermini erfragt (Verwandte, FreundIn, Chef, etc.), da diese semantisch mehrdeutig sein können. Stattdessen wird eine Auswahl typischer Alltagssituationen und Interaktionsformen getroffen, um anschliessend zu ermitteln, wer mit der Schlüsselperson in einer spezifischen Situation in Beziehung steht. Aufgabe des «Namensgenerators» ist es, eine umfassende Liste von Bezugspersonen zu ermitteln, die zum Netzwerk einer spezifischen Schlüsselperson gehören. Welche Beziehung dabei für die Netzwerkabgrenzung relevant ist, muss inhaltlich begründet werden. In der Tabelle 1 ist der in dieser Untersuchung verwendete Namensgenerator abgebildet.

Auf die Fragen dieses Namensgenerators hin nannten die 250 interviewten Personen insgesamt 3014 Bezugspersonen. Anschliessend wurden über die genannten Bezugspersonen spezifische Hintergrundinformationen erhoben: Wir fragten nach Geschlecht, Aufenthaltsort, Beruf, Bildungsstand, Herkunftsland, Zivilstand, usw. Die Qualität der Beziehung zwischen den InterviewpartnerInnen und den von ihnen genannten Bezugspersonen interessierte ebenfalls. Die InterviewpartnerInnen mussten darüber Auskunft geben, wie sie mit den von ihnen genannten Personen in Verbindung standen, wie lange die Beziehung dauerte und mit welcher Intensität und Häufigkeit die Kontakte stattfanden.

Daneben kam ein zweites Instrument zum Einsatz, das die Zugehörigkeitsvariabel noch auf eine andere Art erheben sollte, ein sogenannter «Positionengenerator» (Flap et al. 2005). Bei dieser Methode wird den InterviewpartnerInnen eine Liste mit vorgegebenen sozialen Gruppen

resp. Kategorien vorgelegt. Sie werden dann danach gefragt, ob sie eine Beziehung zu Personen dieser vorgegebenen sozialen Positionen unterhalten. Im Allgemeinen werden mittels solcher «Positionengeneratoren» Beziehungen erhoben, die über soziale Grenzen wie Klasse, Beruf, Ethnizität oder Geschlecht hinausreichen. Man kann z.B. eruieren, ob ein Interviewpartner zu verschiedenen ethnischen Gruppen oder zu verschiedenen Berufskategorien Zugang hat, und auf dieser Basis dann sein Sozialkapital berechnen (Lin and Dumin 1986; Smith 2002). Auf diese Art und Weise lassen sich Diversität und Erreichbarkeit in Netzwerken bestimmen. Der «Positionengenerator», der für die vorliegende Studie eigens entwickelt wurde, «misst» Zugehörigkeiten zu verschiedenen sozialen Gruppen. Diese Zugehörigkeiten wurden entsprechend einer Liste unterschiedlicher soziologisch relevanter Gruppen operationalisiert (vgl. Tabelle 2). Die InterviewpartnerInnen wurden zunächst gefragt, ob sie Angehörige der jeweils aufgeführten sozialen Gruppe kannten. Anschliessend wurde abgeklärt, in welchem Verhältnis der Interviewpartner und diese Person zueinander standen (Verwandtschaft, Familie, andere). Des Weiteren wurde abgeklärt, mit welcher der sozialen Gruppe er oder sie sich identifizierte, respektive welches die in den Augen der Befragten problematischsten sozialen Gruppen seien.

Für die Datenerhebung wurde ein spezialisiertes Umfrageinstitut beauftragt. Dieses wurde mandatiert, 250 Personen in einstündigen *face-to-face* Interviews in der Stadt Neuchâtel zu befragen. Die Adressen von potenziellen InterviewpartnerInnen wurden von der Einwohnerkontrolle der Stadt Neuenburg zur Verfügung gestellt.

Eine solche quantitative Netzwerkerhebung hat ihre Potenziale und Limiten, die eine kurze Erläuterung verdienen: Anhand der mittels dieser Instrumente erhobenen Daten lassen sich eine ganze Reihe von Analysen vornehmen. Zunächst werden die Netzwerkdaten kodiert (Merkmale der InterviewpartnerInnen, der Bezugspersonen und der Beziehungen, die zwischen den Personen bestehen), so dass zusammenfassende Kategorien gebildet werden, durch die nicht mehr Individuen, sondern Gruppen zur Analyseeinheit werden. Hierbei werden die einzelnen Beziehungen der InterviewpartnerInnen zu ihren jeweiligen Bezugspersonen als «Fälle» betrachtet, die durch eine Anzahl von Variablen charakterisiert werden. Um die

InterviewpartnerInnen und ihre persönlichen Migrationsnetzwerke in Hinsicht auf ihre Zusammensetzung, ihre Struktur und die Merkmale der Beziehungen zu beschreiben, kann man Häufigkeiten der Variablen auszählen und Prozentangaben berechnen. So lassen sich mittels statistischer Standardverfahren Muster in der Zusammensetzung der Netzwerke bestimmter Personengruppen mit spezifischen Merkmalen (Frauen, Männer, gut Gebildete, Asylsuchende, etc.) bestimmen. Auf dieser Grundlage kann untersucht werden, ob Variationen in den Netzwerken auftauchen. Beispielsweise, ob sich die Netzwerke von Personen mit hoher resp. tiefer Bildung in Bezug auf die Zusammensetzung voneinander unterscheiden. Diese Analysen erlauben es zu eruieren, inwiefern z.B. die Herkunft für die Strukturierung der Netzwerke relevant ist bzw. welche anderen Variablen Signifikanzen zeigen. Ist die Herkunft das wichtigste Strukturierungskriterium für die Netzwerke, oder ist es eher der Bildungsgrad oder gar eine Kombination dieser beiden Variablen? Analysen dieser Art können mit der Netzwerkanalyse aufschlussreich getätigt werden.

Gleichzeitig soll auf eine wichtige Grenze dieser Verfahren hingewiesen werden: So lassen die quantitativen Daten keinerlei Aussagen über die Entstehung der spezifischen Netzwerkstruktur zu, ebenso wenig lassen sich Interpretationen für die Netzwerkstrukturen davon ableiten. Aus diesem Grunde wird in der hier zur Debatte stehenden Studie in einem zweiten Schritt eine qualitative Sequenz angehängt, die eine klassischere ethnologische Ausrichtung aufweist. Um die Netzwerkdaten interpretieren zu können, werden 15-20 Einzelfallstudien erhoben. Diese Tiefeninterviews geben einen detaillierteren Einblick in die Zusammenhänge von sozialen Netzwerken und in die Konstruktion von sozialer Zugehörigkeit im lokalen Kontext von Neuenburg. Zurzeit sind wir mit der Durchführung dieser Interviews beschäftigt.

## ERSTE ERGEBNISSE UND AUSBLICK

An dieser Stelle soll hinsichtlich der Ergebnisse<sup>2</sup> lediglich kurz auf das Profil der Befragten und auf allgemeine Charakteristika ihrer Netzwerke eingegangen werden. Abschliessend erfolgt eine vorsichtige Einschätzung der theoretischen Orientierung an den *cross-cutting-ties*.

<sup>2</sup> Erste Ergebnisse der Studie wurden an der EASA - 9th Biennial conference, Bristol, UK, im September 2006 vorgestellt. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei Susanne Wessendorf und Kristine Kraus für die Einladung zu ihrem Workshop: ««Super-diversity» in European cities and its implications for anthropological research» bedanken.

## RECHERCHES EN COURS

Tabelle 1: Namensgenerator

1A	CORE DISCUSSION NETWORK	La plupart des gens discutent de temps en temps «d'affaires importantes» avec d'autres personnes. Durant les six derniers mois, avec quelles personnes avez-vous discuté des affaires qui sont importantes pour vous?
1B	DONNER UN CONSEIL - AFFAIRES IMPORTANTES	Est-ce qu'il y a des personnes qui s'adressent à vous dès qu'ils ont besoin de discuter d'«affaires importantes»?
2	DEMANDER UN CONSEIL - QUESTIONS FINANCIÈRES, LOIS, ETC	De temps en temps, on a des questions concernant des questions financières (p.ex. impôts, subsides, bourse, etc.), des assurances (assurance-vie, caisse maladie, etc.), ou encore des lois spécifiques. A qui est-ce que vous vous êtes adressé les dernières fois que vous avez eu ce genre de questions?
3	PERSONNE DE CONTACT POUR L'EMPOI ACTUEL/DERNIER EMPLOI	Comment est-ce que vous avez trouvé votre travail actuel? ou votre dernier travail ? Est-ce que quelqu'un vous a aidé ou donné des informations pour trouver ce travail?
4	PERSONNE DE CONTACT - REFERENCE	Lorsqu'on cherche du travail, il faut parfois donner des références, pour que l'employeur puisse se renseigner sur vous. Qui est-ce qui vous vous avez cité la dernière fois en postulant pour un nouvel emploi ou un appartement? Qui est -ce que vous citeriez dans une telle situation?
5A	EMPRUNTER DE L'ARGENT	Avez-vous déjà emprunté de l'argent? A qui est-ce que vous vous êtes adressé ? Si vous aviez besoin d'argent, à qui est-ce que vous vous adresseriez?
5B	DONNER DE L'ARGENT	Est-ce qu'il y a des personnes qui s'adressent à vous s'ils ont besoin d'argent [PAS DES PERSONNES INCONNUES DANS LA RUE,]? Est-ce que vous avez soutenu financièrement quelqu'un pendant l'année dernière?
6	ACTIVITÉS INDIVIDUELLES - LOISIR	Avec qui est-ce que vous avez eu des activités sociales ces derniers temps? Avec qui avez-vous passé vos loisirs ? Cela veut dire passer les week-ends ensemble, aller boire un café, avoir un rendez-vous, aller au cinéma
7	DONNER UN CONSEIL - AFFAIRES IMPORTANTES	Est-ce qu'il y a à l'extérieur de la Suisse des personnes qui sont importantes pour vous et que vous n'avez pas encore mentionnées?
B8	OPEN QUESTION	Nous allons passer en revue la liste des noms que nous avons établie ensemble. Est-ce qu'il y a une personne qui est importante pour vous dont le nom ne se trouve pas sur cette liste? Si oui, j'aimerais ajouter son nom dans la liste. [comme d'habitude: On peut nommer un maximum de 3 noms]

Zunächst ist festzuhalten, dass die befragten Personen die heterogene Zusammensetzung der Bevölkerung von Neuenburg widerspiegeln: 42% der Befragten sind SchweizerInnen, 25% EU-/EFTA-BürgerInnen und 32% Drittstaatsangehörige. Insgesamt setzt sich das Sample aus Personen 45

unterschiedlichster Nationalitäten zusammen. Die Befragten sind des Weiteren heterogen auch bezüglich des Migrationstyps (Asyl, Arbeitsmigration, Familiennachzug), des Bildungsgrads wie auch der religiösen Orientierung. Rund die Hälfte der Befragten ist männlichen Geschlechts (129), zwei

Tabelle 2: Positionengenerator

## 1 CONNAITRE

Voici une liste avec différents groupes. (DONNER LISTE 1). Dites-moi si vous connaissez quelqu'un qui appartient à chacun de ces groupes EN SUISSE? Par «Connaître», nous voulons dire que vous pourriez reconnaître cette personne si vous vous croisiez dans la rue, que vous connaissez le prénom ou le nom de famille de cette personne et que vous pouvez commencer une conversation ensemble. Commençons par le premier groupe : la classe moyenne, Connaissez-vous quelqu'un qui appartient à ce groupe et si oui pouvez-vous me dire si c'est une personne de la famille, un ami, ou une autre personne. Et la classe supérieure, etc.

## 2 PROXIMITÉ - SE SENTIR PROCHE / REPRENDRE LA LISTE 1 ET DONNER LA LISTE 2

Voici une deuxième liste très proche de la première. Normalement, on imagine le monde comme partagé en différents groupes, mais chaque personne a son propre point de vue en ce qui concerne cette ségrégation ou différenciation. On aimerait connaître votre point de vue. Dans cette nouvelle liste, pouvez vous me citer au maximum trois groupes qui vous sont proches? Que vous ressentez comme proches?  
 Coder les trois groupes qui vous sont proches = 1  
 Et les trois groupes qui vous sont pas du tout proches? Que vous ressentez comme pas proches?  
 Coder les trois groupes qui sont pas du tout proches = 2

## 3A GROUPES DÉFAVORISÉS

D'après vous: Quels groupes de personnes de cette liste sont les plus défavorisés à NEUCHÂTEL?  
 Vous pouvez nommer au maximum trois groupes.

## 3B GROUPES DÉFAVORISÉS

D'après vous: Quels groupes de personnes de cette liste sont les plus défavorisés en SUISSE?  
 Vous pouvez nommer au maximum trois groupes.

## 3C GROUPES DÉFAVORISÉS

D'après vous: Quels groupes de personnes de cette liste sont les plus défavorisés AU MONDE?  
 Vous pouvez nommer au maximum trois groupes.

Drittel ist verheiratet. Ein herausragendes Merkmal der BewohnerInnen von Neuenburg ist deren hohe Mobilität: 61% (152) der Befragten sind ausserhalb der Schweiz geboren. Diese MigrantInnen leben im Durchschnitt seit 14.4 Jahren in der Schweiz. Nur 27 Personen (11%, 14 Männer und 13 Frauen, ausnahmslos SchweizerInnen) sind in Neuenburg selbst geboren. Dies bedeutet, dass 89% der Befragten irgendwann in ihrem Leben nach Neuenburg zugezogen sind – sei es aus dem Ausland oder aus anderen Kantonen. Als besonders mobil erweisen sich zum einen Schweizer Staatsbürger und zum anderen hoch gebildete Personen: Erstere sind vor allem innerhalb der Schweiz mobil und lebten in verschiedenen Kantonen; letztere sind unter den Personen, die in verschiedenen Ländern lebten, bevor sie in die Schweiz kamen, überrepräsentiert.

Was die Netzwerkstruktur anbelangt, so zeigen erste Ergebnisse, dass die Heterogenität in dieser Kleinstadt nicht zufällig strukturiert, sondern vielmehr so organisiert ist, dass verschiedene Grenzen ein- und ausschliessender

Art entstehen. Insgesamt lassen sich idealtypisch vier Gruppen mit unterschiedlichen Netzwerkstrukturen festmachen. Zwei Gruppen von Personen können in ihren Netzwerken ein hohes Sozialkapital bilden. Die «etablierten SchweizerInnen» vermögen aus ihrer lokalen Verankerung Kapital zu schlagen, während bei der zweiten Gruppe Bildung, Mobilität und Transnationalismus zu einem hohen Volumen an Sozialkapital führen. Auf der anderen Seite weist die Zusammensetzung der Netzwerke der kürzlich eingewanderten Personen aus Drittstaaten auf Ausschlussmechanismen hin. Ihre Netzwerke sind stark homogen, was darauf schliessen lässt, dass sie keinen Zugang zu anderen Gruppen in Neuenburg finden. Schliesslich lassen sich die Netzwerkdaten der traditionellen GastarbeiterInnen, die in den 1960 und 1970 Jahren in die Schweiz kamen, mit Assimilation und sozialer Mobilität umschreiben.

Diese zugegebenermassen oberflächlich präsentierten Ergebnisse erlauben es dennoch, erste Aussagen über die oben formulierten Arbeitshypothesen zu tref-

QUESTION 1

	FA M	AM I	AUT R	Q2	Q3 A	Q 3B	Q 3c
<b>CLASSES ÉCONOMIQUES</b>							
Classe moyenne							
Classe supérieure							
Classe ouvrière							
<b>STATUS / PRESTIGE</b>							
Neuchâtelois d'en bas							
Neuchâtelois d'en haut							
Famille de la bonne société établie à Neuchâtel							
<b>ORIENTATION POLITIQUE</b>							
Pers. d'orient. polit. de droite							
Pers. d'orient. polit. du centre							
Pers. d'orient. polit. de gauche							
<b>IMMIGRATION</b>							
Travailleurs étrangers							
Requérants d'asile							
Sans Papiers							
<b>PERSONNES DÉFAVORISÉES</b>							
Bénéficiaires de l'aide sociale							
Chômeurs							
<b>RÉLIGION</b>							
Des pratiquants protestants							
Des pratiquants catholiques							
Des pratiquants juifs							
Des pratiquants musulmans							

QUESTION 1

	FA M	AM I	AUT R	Q2	Q3 A	Q 3B	Q 3c
<b>NATIONALITÉS</b>							
Etrangers							
Suisses							
Neuchâtelois							
Suisses Allemands							
Suisse Romands							
Etrangers européens							
Etrangers non européens							
Français							
Africains							
Portugais							
Turques							
Italiens							
Espagnols							
Kosovares							
Serbes							
Anglophones							
Si le pays d'origine de l'interlocuteur n'est pas cité: votre propre pays d'origine							
<b>GENRE D2 - D3</b>							
Hommes							
Femmes							
<b>AGE</b>							
Jeunes							
Personnes âgées							

fen. Die Resultate der Forschung weisen darauf hin, dass neben der nationalen Herkunft zusätzlich andere Variablen signifikant sind für die Strukturierung der Netzwerke: Insbesondere die Bildung, aber auch die «Lokalität» im Sinne einer historisch gewachsenen lokalen Verankerung sind für die Struktur der Netzwerke bedeutsam. Ethnizität bleibt gleichwohl wichtig und anderen Variablen vorgekoppelt. Der Fokus auf die *cross-cutting-ties* scheint demnach vielversprechend, wenn es darum geht, sozialen Ein- und Ausschluss zu untersuchen. Wie die einzelnen Variablen konkret zueinander stehen bzw. sich überlappen, oder welche Formen der «Intersektionalität» zentral sind, muss in weiterführenden Analysen eruiert werden. Ebenso bleibt zu klären, wie sich Zugehörigkeit über den «Positionengenerator» zeigt.

## BIBLIOGRAPHIE

- AMIT Vared, RAPPORT Nigel  
2002. *The Trouble with Community. Anthropological Reflections on Movement, Identity and Collectivity*. London: Pluto Press.
- BAUMANN Gerd  
1996. *Contesting Culture. Discourses of Identity in Multi-Ethnic London*. Cambridge: Cambridge University Press.
- BRUBAKER Rogers  
2004. «Ethnicity without Groups», in: Andreas WIMMER et al. (Hg.), *Facing Ethnic Conflict. Toward a new Realism*, S. 34–52. Oxford: Rowman & Littlefield Publishers.
- DAHINDEN Janine  
2005. *Prishtina – Schlieren. Albanische Migrationsnetzwerke im transnationalen Raum*. Zürich: Seismo.  
2008. [forthcoming]. «Deconstructing mythological foundations of ethnic identities and ethnic group formation: Albanian-speaking and new Armenian immigrants in Switzerland». *Journal of Ethnic and Migration Studies* 34(1).
- FLAP Henk, et al.  
2005. «Measurement instruments for social capital of individuals. Questionnaire items as used in the 1999/2000 national wide study «Social relations and networks in the neighborhood and at the workplace: The Social survey of the Networks of the Dutch (SSND) - a joint project of the universities of Utrecht, Groningen and Amsterdam»». <http://www.xs4all.nl/~gaag/work/SSND.pdf>
- LIN Nan, DUMIN Mary  
1986. «Access to Occupations Through Social Ties». *Social Networks* 8:365–385.
- MARSDEN Peter V.  
2005. «Recent Developments in Network Measurement», in: Peter J. CARRINGTON, John SCOTT, and Stanley WASSERMANN (Hg.), *Models and Methods in Social Network Analysis*, p.8–30. New York: Cambridge University Press.
- PARK Robert E., BURGESS Ernest W., JANOWITZ Morris B.  
1967 [1925]. *The City*. Chicago: University of Chicago Press.
- SCHWEIZER Thomas  
1996. *Muster sozialer Ordnung. Netzwerkanalyse als Fundament der Sozialethnologie*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- SIMMEL Georg  
1908. *Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker & Humblot.
- SMITH-LOVIN Lynn, McPHERSON Miller  
1993. «You Are Who You Know: A Network Approach to Gender», in: Paula ENGLAND (Hg.), *Theory on Gender/Feminism On Theory*, S. 223–251. New York: Aldine de Gruyter.
- SMITH Tom W.  
2002. «Measuring Inter-Racial Friendships». *Social Science Research* 31:576–593.
- STIENEN Angela  
2006. «Verborgene Einschluss- und Ausgrenzungsdynamik im Stadtteil», in: ders. (Hg.), *Integrationsmaschine Stadt? Interkulturelle Beziehungsdynamiken am Beispiel von Bern*, S. 213–360. Bern: Haupt.
- WIMMER Andreas  
2002. «Multikulturalität oder Ethnisierung? Kategorienbildung und Netzwerkstrukturen in drei schweizerischen Immigrantenquartieren». *Zeitschrift für Soziologie* 31(1):4–26.

## AUTORIN

Janine Dahinden ist Professorin für transnationale Studien und soziale Prozesse an der Universität Neuenburg

Maison d'analyse des processus sociaux - MAPS, Institut SFM, Université de Neuchâtel  
janine.dahinden@unine.ch